Wohlgebohrner
Insonders Hochzuehrender Hr. Professor
Hochgeschätzter Freund und Gönner,

Gott bewahre! daß niemand erfahren
ich habe heute den 24.ten Juni al. st. 1766. Ew.
Wohlgebl. geehrtes Schreiben vom 24.ten July 1764.
nicht beantwortet. Es wäre mir nicht mit Recht
von meinem Schildkröten-Briefwechsel danken: der ich
doch seit Jahr und Tagen des Amts des beständigen
Secretairs der Kais. Acad. der Wiss. mit Ehren verwalte.
In meinem Glücke Lebenslang Wohlgebl. Euer Zeit
da die diesen Brief an mich abgelassen bin nahe wol
mir selbst Briefe u. Antworten aus den Briefe
nicht allemal unverzüglich erhalten. Warum aber auf
diesen nicht, möchte mir Tragen u. sagen. Darum
nicht weil die Erde unter aller Mutter ist, mein, sondern
denn weil ich den Brief u. mit demselben das Kistgen
des Sonnenmicroscop erst vor 3. Tagen aus dem Hiesigen
Hofpostamt bekommen habe. — Die Schildkrötenmaßig
hat die Ästhetische Gelassenheit meines langweiligen
Hr. M. Wilde, das ihm an mich ausgegebene Kistgen
mit meinem Microscop u. Ew. Wohlgebl. beygelegten Schreiben
hinter sich zu bringen. — Wenn mir recht
lebe ich Ew. Wohlgebl. schon vor einem Jahr die traurige Nach-
richt, womit der Hr. M. das Ausbleiben des ihm
anvertrauten Kistgens zu entschuldigen, u. mich auf
der ten nächste Ankunft von Zeit zu Zeit vertröstete
wollen. Auch noch wie es mir, u. er weiß wie lange,
nicht zu handen gekommen, wenn ich es nicht durch meiner
Briefe im Ostwendischen Bauer in Preußen u. zuletzt
in Riga hätte ausstehen lassen; da fand es sich
endlich aus, daß der es bey meinem Freund in Preußen
aus dem Stande stehen lassen, mit dem Auftrag, es
mit guter Gelegenheit an mich nach Petersburg aus-
zugeben. Und es kam es in Jahr u. Tag bis nach Riga
allwo es in Zollhaus eröffnet, durchsucht, u. fast
Jahrlang offen hingestellet worden, bis sich jemand
darum melden würde. Sobald ich nur soviel, als es
weiter Bemühung des Wilde, Freundsleute hatte,

376

lies Sich es auch mit der ehrsten Gelegenheit
außer bringen. Es kam an: aber nicht an mich,
sondern an das Ober-Zoll-Amt, da es die zweyte Gelegen-
heit leider! wiederum in meiner Abwesenheit aufs-
halten mußte. Die unbarmherzig, wenigstens
unvorsichtig mit dem Inhalt des Kistgens umgallhier
oder zu Riga verfahren worden, weiß ich nicht: das
aber weiß ich, daß ich bey unverzüglichem und vorsä-
ltigsten Auspacken des Microscops nachdem dabey
vorfindenen Unterricht, sowohl etliche unentbehrli-
che Stücke, deren Verzeichniß ich hier auf einem blatten
Schlage, und zuverdienst die Vergrößerungs-Gläser
aller Art, d. i. also, das Microscop selbst an dem
Microscop vermißte. Unmöglich kan ich mir ein
bilden, daß bey so genauer Beziehung u. richtigen Beilage
aller übrigen Stücke, die Hauptstücke selten oder ver-
gessen worden. Ich bitte daher Ew. Wohlgeb. mit ständigst
den geschickten Verfertiger dieses sowol einge-
richteten Verzeichnißes meines Defecten-Verzeichniß
unverzüglich zu versehen, u. ihn in meinem Namen
um den Ersatz dieser Stücke freundlichst zu ersuchen.
Die Auslage dieser übermache ich mit erkenntlichsten
Dank ohne allen Verzug. Selten dieses Stück, wie ich
nicht zweifle, bey meinem Vertrag stehenden Microscop
wo aber der ebenen Gläser und Einrichtung, schon vor
handen seyn, so wäre es mir noch lieber, als wenn es
erst von neuem gemacht werden müßte. In solchem
Fall, um den Frühling nicht zu versäumen, wolte ich sehr
demüthigst gebeten haben, es in einem sicheren Fädgen oder
Kasse, oder in einem Schachtelgen, wie auch auf der Post
nur nach Berlin an meinen Freund u. bisherigen Correspondenten
d. Prof. Euler zu schicken, als der von Zeit zu Zeit Gelegenheit
weiß, Paquet an mich zuzugeben.

Für den in langgewünschtem Packtgen
mir übersichten Abdruck des Manuel des Legens
Hundert Oden statte ich Ew. Wohlgeb. meinen ergebensten
Dank ab. Ich habe in den ersten Nachmittagen, durch sie
mich gemacht, gänzlich durchgelesen, u. mich freude
über diese der Deutschen Sprache sowol anständige
Poetische Dichtart, mit Andacht. Unter vielen andern
Verdiensten um unsere Mutter Sprache Poet. u. Dichtkunst
wird Ihnen die unparthiische Nachwelt auch

Für diesen Schmuck der Deutschen Dichtkunst bauen
die übrigen Abbrüde haben bereits ihre angewiesenen
Herren Verleger in d. Zeitungen an Hof. Reichs
Coll mit ehester Gelegenheit nach Mayen abgehen.
Die schwarzen erscheint nicht der Hr. Dunarcher
in Köln's Werke. Er soll ganz entzückt über diese
Lobreichung worden seyn. Englisch oder Italiänisch hat
er noch nicht mit den Poll. Kölner gesprochen. In Ge-
schung des Deutschen d. Franz. aber ist mehr zu viel
von ihm gesagt. Lomonosow, der in Petersburg
Freiheit Eigenen worden, hätte allen Dyllben dieser Lob-
sprüche widersprochen. So erbitterte Widersacher waren
diese Herren unter Deutsch Dichter gegen einander.
Ich wolte nur selbst Leid thun, gegen Sie, Wohlge-
boren, ungebeten nach dem wenden Ihnen Jede Ehre
gesucht haben wollen. Ich will dieser Tagen meinen
Freund, dem Artillerie-Obristen Malishino darüber
fragen. Wo immer so wissen kan, muß dieser
eifrigst werben zu können sey. Vielleicht erreiche ich
das Vergnügen Ihnen mit der Entdeckung desselben
mir Freude zu machen.

Meine aufrichtige Gegenversicherung unver-
änderlicher Hochschätzung u. Ergebenheit entbiethe
ich nur der achtbaren Gesellschaft freier Künste.
Ich bin derselben für die Belangung ihres Verlangens nach
meinem Versuch von der Bildfindungs-Gesellschaft
freundlichst verbunden. Damit hätte ich Ihnen schon
längst aufwarten können, wenn mir seit etlich Jahren
soviel Zeit eigen geblieben wäre, meine Handschrift
ins reine zu bringen. Einen Abschreiber zu diesem
neuen Werkchen konte ich endlich bald bekommen.
Aber der muß ich selbst seyn: u. dem kommt meine
Abschrift immer besser als die Urschrift heraus. Dem da-
nach bleibt mein Gemählde zwar bis der ersten Zeich-
nung, Anlage, Ausmalung u. Zusammensetzung;
aber es bekommt auch nach meiner blinden Art ge-
meiniglich ein ganz anderes Colorit, Haltung, u. Aus-
druck. Solange gefallen mir meine Schilderyen
erst zum Zweytenmal nach meiner Studierey
gerathen. Ein weitläuftigeres Verdeyen liegt
bey mir in obbesagtem Zustande, nemlich meine

377 V

seit fast 20. Jahren zusammen getragener Memoires pour servir à l'histoire des beaux arts en Russie die noch immer von Zeit zu Zeit unter meinen Händen aufwachsen. Die in Prof. Schlabens Neuer Historie der freyen Künste allhier mangelnde Nachrichten v. Russland, u. meine patriotischen Eifer um den auch in diesem Fache erworbenen Ruhm des Russ. Russischen Hofes haben mich anfänglich zu diesem Werke gebracht. Die Russische Erfahrung mit treuen nutzigen Vorlegen zu einer ausscheinenden Bauung aller unter der glorreichen Regierung der Kayserin Elisabeth aufgeführten Gebäuden von meiner Erfindung, Zeichnung und Erbauung. Nun müsste aber die in verschiedenen Grössen gestochene Kupfer (deren etwa 30. sind) bey dem neuen Druck alle in gleicher Grösse, etwan 1. grosse Quart oder die ein Länglichter Halbbogen bringen. Ich meinte Schade deutscher Übersetzung des Russischen Kunst-Kupferbuchs, so ein verdienstvolles Werk wegen seiner Abscheulichkeit etwas schlecht, und im Verlag Christ. Gottl. Kichter u. Compagnie, Frankfurt und Leipzig, Leipzig noch keine Erwähnung in gelehrten Zeitungen gefunden. Sie verdient es aber zu mannichfaltiger Betrachtung, als gewiss ein ganz neues Buch aus den Quellen der Russ. Geschichte wie auch in Betrachtung der Vorrede die von der Russ. Totale Nachricht für die Deutschen giebt. Unser gewesener Reichsvizekanzler Hr. Graf Woronzow hat in Estabyliscment Power und seiner Gesundheits Verfassung des erstes Pamphlet darin mit Cobrschreibung, und Berlin daraus geschickt. Solte es noch einmal gedruckt werden, so will der Übersetzer seine Anmerkungen u. Verbesserungen der Druckfehler beygl. z. E. pag. 19. steht Dmitri Alexandrowitsch, anstatt Iwanowitsch, p. 34. auf der Oberst Zeile, steht: Friaustfalen sie die Russ. Gränzen an, muss heissen: Kurzt fielen die Schwedische Russ. Gränzen an. Wollen Sie mir Dero Meynung über dieses Vorhaben überhaupt, die Sonne leyhen, so werden Sie zu neuem Dank verbunden

Ihro Excellence

gehorsamst ergebener Diener

Frank Taglioni